

Neunundneunzig der Schafe lagen schon

Text: Elizabeth Cecilia Douglas Clephane (1830-1869)
ins Deutsche übertragen: Theodor Kübler (1832-1905)

Musik: Ira David Sankey (1840-1908)



1. Neun- und neun- zig der Scha - fe la - gen schon auf des Him - mels Wei - de
2. Neun- und neun- zig, o Hir - te, hast ja Du, sind sie nicht ge - nug für
3. Doch___ kei - ner dort o - ben wusst es je, in welch tie - fe Kluft Er

4



dort.____ Doch_ eins___ war fern und gar weit ent-flohn, ja
Dich?____ Der___ Hir - te spricht: "Ich hab kei - ne Ruh, ich
ging,____ noch wie bit - ter und schwer war das To - des-weh, das den

7



weit von dem Hir - ten fort.____ Weit_ weg im Ge - bir - ge
sehn nach dem ei - nen mich.____ Und_ sei auch der Weg___ gar
Hir - ten für uns___ um - fing.____ In der Wüs - te, wo sonst___ kein

10

wild und rauh, weit weg von des Hir - ten und
 rauh und steil, ich su - che mein Schaf_ und
 Ret - ter war, da fand Er Sein Schaf_ ver -

12

sel' - ger Au, weit weg von der Hir - ten sel' - ger Au!
 bring_ ihm Heil, ich su - che mein Schaf_ und bring_ Ihm Heil.
 schmach - tet gar, da fand Er Sein Schaf_ ver - schach - tet gar.

4. Woher kommen die Tropfen roten Bluts,
 die man sieht den Weg entlang?
 Sie flossen vom Hirten dem Schaf zugut.
 Es ward ihm so heiß und bang.
 |: O Hirte, wie wund ist Deine Hand
 Du hast soviel Schmerzen dran gewandt. :|

5. Und über die Berge schallt es hoch,
 aus der Tiefe ruft's empor:
 "O freuet euch, freuet euch, freuet euch doch,
 gefunden ist, was sich verlor!"
 |: Und die Engel, sie stimmen ein Loblied an:
 Gelobt sei der Hirte, der solches getan. :|